



kath.ch

Monn: Dafür ist es noch zu früh. Aber es wird ein schwieriges Jahr. Im März wollten wir ein grosses Festspiel aufführen. Wir waren mitten in den Proben, alle Gästezimmer waren ausgebucht – und wurden plötzlich storniert. Die Opferstöcke blieben leer. Wir mussten Bankette absagen, alles ist weggebrochen.

Hat sich die Lage inzwischen gebessert?

Monn: Ja, die Menschen kommen wieder. Pilger, Touristen und Tagungsgäste sind für uns eine wichtige Einnahmequelle. Viele wollen im Herbst kommen. Andere haben Angst vor einer zweiten Welle und warten mit den Buchungen noch ab.

«Wir werden auch das bündnerische Escorial genannt.»

Ihre Kirche ist frisch renoviert. Ein neuer Kunstband erinnert an die Restaurierungsarbeiten. Er trägt den Titel «Die Weisse Arche». Was bedeutet Ihnen die «Weisse Arche»?

Monn: Der Begriff stammt von Niklaus Meienberg, deswegen mögen nicht alle den Begriff. Ob wir ein Rettungsanker in der Region sind, kann ich nicht sagen. In der Literatur werden wir auch das bündnerische Escorial genannt. Für mich ist Disentis Heimat. Wir Benediktiner entscheiden uns ja nicht für einen Orden, sondern für ein Kloster.

Es gibt viele Untergangspropheten, was die Zukunft der Kirche betrifft. Was macht Ihnen Hoffnung?

Monn: Wir haben Nachwuchs. Ein Mitbruder ist 25 Jahre alt und legt am 11. Juli seine feierliche Profess ab. Im Herbst beginnt ein zweiter mit der Kandidatur. Aktuell haben wir 19 Mönche. Im Laufe unserer Geschichte hatten wir mindestens einen Mönch, zu besten Zeiten waren es 90. Das ist keine Garantie, dass es weitergeht. Und trotzdem haben wir Hoffnung: mit Glauben und Gottvertrauen.

** Der Benediktiner Vigeli Monn stammt aus Sedrun/Tujetsch GR. Er ist ein Hausgewächs des Klosters: Er machte 1985 in Disentis Matura, später wurde er Schweizergardist und trat danach in das Kloster Disentis ein. Seit 2012 ist er Abt von Disentis.*

© Katholisches Medienzentrum, 12.07.2020

Kirche Schweiz – katholisch, aktuell, relevant